

Gedanken zum Jahreslosungslied

„Ich will an dich glauben“

Überfordert vom Leben rennt er vom einen zum anderen. „Kannst du helfen?“, lautet die schlichte Frage. Die Erfahrungen haben ihn skeptisch werden lassen. Gegen alle und jeden. Keiner konnte helfen. Verzweifelt wendet er sich an Jesus. Hin- und hergerissen zwischen Glauben und Unglauben, Vertrauen und Misstrauen, Hoffnung und Resignation (vgl. Markus 9,24).

M Das Lied „Ich will an dich glauben“ vorsingen oder vorspielen (Noten, Begleitsätze, Audio-Datei und Video unter www.jahreslosung.net).

Überfordert vom Leben – unfähig zu glauben

Manchmal lassen sich die Erfahrungen, die wir machen, nicht mit dem in Einklang bringen, was wir glauben. Gott ist gut – wie kann er dann zulassen, dass so schreckliche Dinge geschehen? Gott bewahrt – wie kann es dann sein, dass ich einen Unfall hatte? Gott hat einen Plan für mein Leben – wie kann es dann sein, dass mein Leben so katastrophal verläuft? Diese Erfahrungen können dazu führen, dass unser Glaube, der uns in guten Zeiten gestärkt und getröstet hat, in eine Krise gerät. Andreas erzählt, dass die Krankheit und der Tod seiner Schwester seine Zweifel verstärkt hatten: „Mein Problem ist, ich habe einfach kein Vertrauen zu Gott. Ich verstehe ihn nicht, ich verstehe seine Wege nicht, die ich verstehen möchte. Aber Gott hat sie mir nicht erklärt.“ (Tobias Faix u.a.: Warum ich nicht mehr glaube, Witten 2014, S. 110).

M Strophe 1 lesen und Austausch über die Frage: Wo verstehst du Gott nicht?

Wie gehen wir damit um?

Man kann durchaus unterschiedlich mit den Erfahrungen, den Zweifeln, dem Unglauben umgehen. Manche versuchen, diese Erfahrungen zu verdrängen und irgendwie weiterzuglauben. Andere setzen sich intellektuell mit den Zweifeln auseinander. Wieder andere wenden

sich von Gott ab und sagen: „Ich bin Atheist.“ In den biblischen Geschichten findet sich der Weg, den auch der verzweifelte Vater des epileptischen Kindes einschlägt. Er wendet sich mit seiner Verzweiflung, seiner Skepsis und seinem Unglauben an Gott. Er schreit es heraus: „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“. Der Refrain greift diesen Hilfeschrei auf: „Hilf mir doch! Halte mich! Ich will an dich glauben und kann es oft nicht.“ Der zweite Teil des Refrains geht über die Beschreibung der eigenen Unfähigkeit hinaus. Die eigene Sehnsucht kommt zum Ausdruck: „Dir will ich vertrauen.“ Und eine vorsichtige Glaubensaussage wird gewagt: „Denn du bist meine Zuversicht.“

Alle Menschen sind gleich – wirklich?

Wir Menschen sind nicht alle gleich. Zum Glück. Jeder Mensch unterscheidet sich vom anderen. Doch je älter wir werden, desto schmerzlicher wird uns bewusst: Es gibt leider auch große Unterschiede im Blick auf das Ansehen und die Chancen, die ein Mensch hat. Wem stehen aufgrund seines Aussehens alle Türen offen und wer wird misstrauisch beäugt? Wer hat durch seine Begabungen alle Möglichkeiten und wer durch seine Behinderungen und Einschränkungen vor allem Hürden und Hindernisse? Die Frage, wie wir mit Ungleichheit und Unterschieden umgehen, hat auch mit Gott zu tun. Die einen verzweifeln an einem Gott, der soviel Ungleichheit und Ungerechtigkeit zulässt. Die anderen orientieren sich daran, dass vor Gott alle Menschen gleich sind, und setzen sich dafür ein, dass das auch im Alltag umgesetzt wird.

M Strophe 2 lesen und Austausch über die Frage: Welche Unterschiede machen dir am meisten zu schaffen?

Zukunftsangst oder Zukunftshoffnung?

Der Klimawandel ist das Thema unserer Zeit. Wird es gelingen, die verheerenden Folgen unseres Raubbaus an der Schöpfung zu stoppen und wenigstens abzumildern? Werden wir zur Einsicht kommen, dass wir nicht so weiterleben können, wenn wir nicht die Lebensgrundlage der kommenden Generationen zerstören wollen? Zukunftsangst und Zukunftshoffnung prallen aufeinander: Wie soll das nur werden? Im Blick auf die Zukunft zeigt sich auch unser Glaube an Gott. Gehen wir in die Zukunft im Vertrauen darauf, dass Gott mitgeht? Leben wir in der Hoffnung darauf, dass Veränderung möglich ist und Gott uns die Kraft dazu gibt?

M Strophe 3 lesen und Austausch über die Frage: Was lässt dich im Blick auf die Zukunft hoffen? Zum Abschluss das Lied „Ich will an dich glauben“ gemeinsam singen.

Gottfried Heinzmann